

Das Dritte Reich: Verfolgung und Widerstand in Rodach

Erläuterungen zur Gedenktafel am Rathaus und wichtige Quellen zum Weiterlesen



Marktplatz Rodach im 3.Reich

Verfolgung und Konzentrationslager

Schon seit 1933 werden mit der Machtergreifung Adolf Hitlers und seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei NSDAP auch in Rodach die demokratischen Rechte abgeschafft. Hier lebende und aktive Menschen werden aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen brutal verfolgt, misshandelt und inhaftiert.

Erste Rodacher werden für kurze Zeit in sogenannte „Schutzhäfen“ nach Coburg gebracht. Die Sozialdemokraten und Kommunisten **Ludwig Christ, Karl Herr, Gustav Höhn, Michael Krausser, Ludwig Roth und Alfred Wesserer** kommen 1933 für vier Monate ins **Konzentrationslager Dachau, Edwin Endert** sogar für 10 Monate.

Zu diesen Gefangenen informiert eine Lesesmappe im Heimatmuseum mit Auszügen aus der Festschrift zum Jubiläum der SPD Rodach/Bad Rodach aus dem Jahre 2002 „100 Jahre SPD-Rodach“ (Seite 42-49). Die Festschrift ist in der Bücherei ausleihbar.

Das KZ Dachau ist eines der ersten Konzentrationslager in Deutschland. Dort werden Gegner des Nationalsozialismus, Angehörige der als minderwertig erachteten Völker und Rassen sowie andere nicht erwünschte Personengruppen in grausamer Weise und unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangen gehalten.

Arno Dylong bleibt dort als Mitglied der „Zeugen Jehovas“ für sechs Jahre bis 1939 in Haft. Der Rumäne **Eugen Voinoski** wird 1942 wegen „Spionage“ von der berüchtigten Geheimen Staatspolizei Gestapo festgenommen, 1943 nach Dachau überführt und dort durch die amerikanischen Truppen im April 1945 befreit.



Häftlinge im KZ Dachau

Vertreibung jüdischer Familien

Der staatlich verordnete Judenhass und die Verfolgungen der Nationalsozialisten vertreiben auch alteingesessene jüdische Familien. Die **Familie Sachs** betreibt hier seit 1893 ein Bekleidungsgeschäft, ist im Ort angesehen und in Vereinen aktiv. 8 „Stolpersteine“ erinnern heute vor dem Haus am Markt Nr. 7 an diese Familie, die nach und nach Richtung Kolumbien auswandert.

1933 verlassen das Ehepaar **Daniel und Gertrud Strauß** Rodach über Schmalkalden Richtung Palästina. Sie verkaufen ihr Geschäft in der heutigen Coburger Str. 1, vor dem heute „Stolpersteine“ an sie erinnern.

Die im KZ Dachau Inhaftierten und die jüdischen Familien aus Rodach überleben und entgehen dem systematischen und millionenfachen Massenmord.



Stolpersteine Familie Strauß



Familie Sachs

Weitere Informationen zu den beiden jüdischen Familien und den Stolpersteinen finden sich in einer Lese-mappe im Heimatmuseum und unter <https://heimatmuseum-rodach.de/de/geschichte/stolpersteine>.

Ermordung von Kranken

Dieser Massenmord erfasst auch **geistig behinderte oder psychisch erkrankte Menschen**. Nach dem Überfall auf Polen als Beginn des 2. Weltkriegs 1939 ordnet Hitler in einem Geheimerlass die Vernichtung dieser Menschen an. Die geheim gehaltene Aktion läuft unter dem Stichwort „Aktion T-4“: die zuständige Einrichtung ist in der Tiergartenstraße 4 in Berlin angesiedelt. Extra geschaffene Tarnorganisationen übernehmen den Ablauf und richten eigene Tötungsanstalten ein. Dieser in der Zeit des Nationalsozialismus als „Euthanasie“ (das bedeutet „leichtet Tod“) verharmloste Massenmord kostet über 70.000 Menschen das Leben.

In der Heil- und Pflegeanstalt Kutzenberg bei Staffelstein aus Rodach, Roßfeld und Elsa untergebrachte Patienten werden in den **Tötungsanstalten Pirna-Sonnenstein in Sachsen und Hartheim bei Linz in Österreich** ermordet.

Ihre Namen sind: Wally Blümlein, Maria Dressel, Rosa Gottwald, Pauline Griebel, Arthur Hoy, Horst Hüller, Helene Reichardt, Elisabeth Thauer und Ernst Westhäuser.



Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein



Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

Das 1940 begonnene Tötungsprogramm gilt inzwischen als Vorläufer und Testlauf des späteren Holocaust. Als sich die angeblichen „natürlichen“ Todesursachen ständig gleichen, muss das Tötungsprogramm „Aktion T-4“ auf Nachfragen der Angehörigen und Protesten aus den Kirchen als solches eingestellt werden. Das Morden geht trotzdem in den Pflegeanstalten schleichend weiter.

Widerstand aus und in Rodach

Gegen Hitlers Gewaltherrschaft gibt es **Widerstand**.

Widerstand muss dabei sehr weit verstanden werden. Er umfasst nicht nur die heute sehr bekannten Beispiele wie Graf Carl von Stauffenberg mit dem Bombenattentat auf Hitler am 20. Juli 1944. Oder die Geschwister Scholl und die Gruppen der „Weißen Rose“ in München und Hamburg.

Das „Lexikon des deutschen Widerstandes“ zählt dazu „**jede Form von Verweigerung und Opposition**“ und „die stille Opposition der kleinen Leute“. Es geht um die kleinen Verweigerungsformen im Alltagsleben, also das weniger spektakuläre Verhalten durch passiven Widerstand. Die Gedenkstätte des deutschen Widerstands in Berlin widmet den „Stillen Helden“ ein ganzes Stockwerk mit Beispielen aus ganz Europa, die so vielen Menschen das Leben gerettet haben.

Diesen passiven Widerstand gibt es auch in Rodach.

Die SS, die „Schutzstaffel“ der Nationalsozialisten prügelt 1933 den SPD-Vorsitzenden **Edwin Endert** bei seiner Verhaftung durch Rodachs Straßen, weil sie die SPD-Fahne bei ihm nicht findet. Direkt neben ihnen läuft **seine Frau Rosa**, in deren Einkaufstasche sich die Fahne befindet. Nach Edwin Endert ist eine Straße im Heldritten Steig in Rodach benannt.



Edwin Endert

Zu Edwin Endert siehe das Personenporträt im Anhang mit dem Presseartikel und Bericht seiner Verhaftung.

Die **Familie Sachs** wird von der Nachbarin **Gertrud Gleichmann** heimlich mit Lebensmitteln versorgt, die diese selbst nicht mehr einkaufen dürfen. Dies erfolgt über den Hinterhof im heutigen Cafe „Kiosk“. Dort gab es einen schmalen Gang mit Brettern zur Nachbarschaft, wo Zettel lagen und man sich austauschte.

Rodacher verhindern, dass Salomon Sachs nach der Reichspogromnacht 1938 ins Konzentrationslager Dachau deportiert wird.

Der besonders als Wirt des früheren Traditionsgasthauses „Schmerl“ in Rodach bekannte **Arthur Müller** kommt ins Gefängnis, weil er Juden versteckt. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Salomon Sachs und eventuell auch seine Frau Rosa. Die Familien sind befreundet, spätere Fotos zeigen sie gemeinsam in den

50er Jahren bei einem Besuch der Ausgewanderten in ihrer früheren Heimat. In den dreißiger Jahren bewirtschaftete Arthur Müller mit seiner Frau Ella noch das Schützenhaus (Schießhaus) und wahrscheinlich auch die Jägersruh. In einem dieser Gebäude wurde wohl die Familie Sachs versteckt.

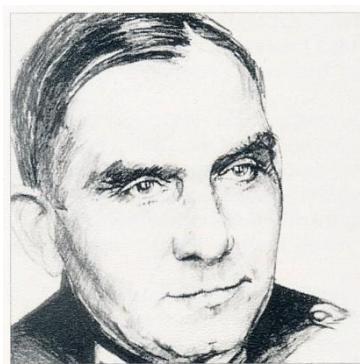
Rodachs 1927 gewählter Bürgermeister Dr. Rudolf Brückner verweigert im Oktober 1933 in München den Amtseid auf Hitler, wird inhaftiert und gezwungen, sein Amt niederzulegen. Einige Monate vorher hatte er noch einen Haftbefehl für Gustav Höhn ins KZ Dachau unterschrieben.



Mit der sogenannten „Gleichschaltung“ werden alle Bereiche der Gesellschaft und des Lebens nationalsozialistischen Vorstellungen unterworfen. Dies betrifft auch die Vereine. Als der **Kriegerverein „gleichgeschaltet“** wird, löst der **Vorsitzende Fridolin Hoffmann** die Musikkapelle auf, zahlt die Instrumenten-Anteile an die Mitglieder zurück und tritt aus dem Verein aus. Diesem hatte er über 30 Jahre in leitenden Funktionen angehört.

Als im Februar 1933 Brandstiftung im Reichstag verübt wird, dient der „**Reichstagsbrand**“ den Nationalsozialisten als willkommener Anlass. Mit der "Reichstagsbrandverordnung" setzen sie Grundrechte außer Kraft und bereiten den Weg in die Diktatur. Der **Rodacher Apothekersohn Walther Gempp ist 1933 Oberbranddirektor von Groß-Berlin**. Seine fachliche Aussage zum Brand des Reichstags widerlegt dessen politische Ausnutzung durch Hitler. Er wird suspendiert und kommt ins Gefängnis, wo er verstirbt.

Nach **Walther Gempp** ist hier in Bad Rodach eine **Straße** im Heldritter Steig benannt, eine weitere Straße dort nach **Edwin Endert**.



Walter Gempp (Bild: Feuerwehr Berlin)

Zu **Walther Gempp** siehe das Personenporträt im Anhang mit weiteren Literaturhinweisen.

Bei den drei aus Elsa stammenden und umgekommenen Personen des Tötungsprogramms „Aktion T-4“ weist der **Elsaer Pfarrer Friedrich Wehr** 1941 im Kirchenbuch auf deren Ermordung hin. Er widerspricht damit der offiziellen Version von „natürlichen“ Todesursachen.

Als gegen Ende des 2. Weltkriegs im April 1945 Rodach gegen die anrückenden amerikanischen Truppen verteidigt werden soll, setzen sich **Rektor Carl Flurschütz und der 2. Bürgermeister Max Steitz** für die kampflose Übergabe der Stadt ein. Ihnen wird vom Militärkommandanten mit Standrecht gedroht.

Rodacher Bürger verhelfen drei von der Waffen-SS inhaftierten Männern aus Adelshausen am 10. April 1945 zur Flucht, die wegen des Hissens einer weißen Flagge hingerichtet werden sollen.

Zu den Vorgängen am 10. April 1945 und zum Ende des 2. Weltkriegs in Bad Rodach informiert eine Lese-mappe im Heimatmuseum.

Ein Hinweis ist notwendig: Die Namen und Beispiele sind belegt, können aber wegen fehlender Unterlagen nicht vollständig sein.

Beteiligte an der Gedenktafel

Als Bürgermeister Tobias Ehrlicher im Januar 2024 bei der jährlichen Aktion des SPD-Ortsverein zum Holocaust-Gedenktag nach Leuten für die Recherchen zu dieser Gedenktafel und die schon letztes Jahr im Dezember verlegten Stolpersteine suchte, erklärte sich der Autor dieses Artikels dazu bereit. Seine Recherchen zogen sich bis zum April 2025 hin, wobei über 30 Einrichtungen und Personen wertvolle Hilfestellung leisten.

Zu dieser Gedenktafel haben beigetragen:

Aus **Bad Rodach** sind dies besonders unsere Stadthistorikerin Helga Augustin und Sabine Grasmuck von der Stadt Rodach, ferner Steffi Kowoll vom Stadtmarketing, Gudrun Wintersperger von unserer Bücherei, Luisa Westhäuser und Alexandra Schenkel von der Tourist-Information, Felix Hanft von der Stadt Rodach sowie Herbert Gleichmann.

Aus **Coburg** besonders der Historiker Rainer Axmann, Brigitte Maisch von der Stadtbücherei sowie Marcel Oeben, Michael Stölzel und Ilse Heimann im Staatsarchiv. Ferner Eva Karl mit ihrem Buch „Coburg voran“, Gaby Schuller sowie Michael Tröbs und Pia Jobst vom Stadtarchiv.

Bei den Recherchen zu den **jüdischen Familien** hatte Frau Rosenzweig für die ersten Stolpersteine schon die Familie Sachs erforscht. Informationen zur Familie Strauß lieferten besonders Sandra Gedig und Ute Simon vom Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden sowie Shlomet Taaseh vom zentralen Zionistischen Archiv in Israel. Pfarrer Rosenzweig übersetzte zusammen mit einem Freund aus Israel die hebräischen Grabsteine ins Deutsche.

Bei den angefragten **KZ-Gedenkstätten** war vor allem Miriam Weber von der KZ-Gedenkstätte Dachau behilflich. Ferner halfen Anne Krause von der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und Rene Emmendorfer von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Bei den Informationen zu **ermordeten Kranken des Tötungsprogramm „Aktion T-4“** halfen vor allem Selina Eichholz von der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, Peter Eiglsberger von der Dokumentationsstelle Hartheim in Österreich, Katrin Kasparek von der Bezirksheimatpflege im Bezirk Mittelfranken und Nicole Jakobi vom Bundesarchiv in Berlin.

Ferner halfen Daniel Hildwein von der Gedenkstätte Grafeneck, Madeleine Michel von der Gedenkstätte Hadamar, die Leiterin der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt Judith Gebauer und Alexander Fiedler von der Gedenkstätte Brandenburg an der Havel.

Außerdem waren Andrea Keiner vom Kreisarchiv Hildburghausen, Jeannette Tillack von den Helios Fachkliniken Hildburghausen und Georg Seiler vom Staatsarchiv Meiningen behilflich.

Und natürlich die Arolsen Archives, die seit 2015 Dokumente zu Inhaftierung, Zwangsarbeit und den Folgen der NS-Verbrechen online veröffentlichen.

Die **genannten Einrichtungen** sind derzeit ständigen Angriffen von Rechtsextremen ausgesetzt, wir alle müssen sie verteidigen und stärken, auch durch die weitere finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern. Sonst wären solche Gedenktafeln wie auch hier in Bad Rodach nicht möglich.

Gerd Oelsner

November 2025

Für Rückfragen: gerd.oelsner@web.de

Anhang:

- **Der Text der Gedenktafel**
- **Das Dritte Reich - Verfolgung und Widerstand in Rodach:
Bücher, links, Quellen – auch als Tipps zum Weiterlesen**
- **Straßenbenennung in Bad Rodach: Personenportrait Walther Gempp**
- **Straßenbenennung in Bad Rodach: Personenportrait Edwin Endert**
- **Fotos und Presseberichte zur Gedenktafel**